

Neu-Delhi in zunehmendem Maße propagiert wird, indem er ihm das „ökumenische Modell“ der Konfessionsfamilien entgegengesetzt. „Wird man es anerkennen, daß das Modell einer ökumenischen Weltgemeinschaft, das sie darstellen, zumindest als eine Alternative gegenüber den geographischen und nationalen Modellen der Einheit ins Gespräch gebracht werden könnte?“ — Die Beantwortung dieser Frage wird das Gesicht und das Geschick der ökumenischen Bewegung in den kommenden Jahren bestimmen.

Rudolf Weeber und August Kimme, „Zusammenwirken von Ökumene und Gemeinde“, *Lutherische Monatshefte* Nr. 4/1963, S. 153—161.

Das Problem der „Ortsökumene“ wird uns in Deutschland noch lange beschäftigen. Die beiden Vorträge wurden auf der internationalen Theologentagung des Lutherischen Weltbundes in Alexandersbad bzw. in Berlin-Weißensee gehalten und befassen sich vorwiegend mit der Frage, auf welchen Wegen die Ortsgemeinde zu ökumenischem Denken erzogen werden könne und welche Gefahren dabei zu vermeiden seien. Weeber weist darauf hin, daß die ökumenische Erziehung der Gemeinde schon bei der Ausbildung der Pfarrer beginne, die oft eine erschreckende Unwissenheit in ökumenischen Grundkenntnissen an den Tag legten. Dabei ginge es nicht so sehr darum, an den theologischen Fakultäten und Predigerseminaren eine neue Disziplin für ökumenische Theologie einzurichten, sondern darum, daß alle theologischen Disziplinen in ökumenischer Ausrichtung gelehrt werden. Wenn es gelingt, der Gemeinde ihre ökumenische

Verantwortung bewußt zu machen, wird das immer zu einer Bereicherung ihres geistlichen Lebens und ihrer diakonisch-missionarischen Haltung führen.

Weitere beachtenswerte Beiträge:

Nicolas Afanassieff, „Le Concile dans la théologie orthodoxe russe“, *Irénikon*, Nr. 3/1963, S. 316—339).

Victor E. W. Hayward, „African Independent Church Movements“, *The International Review of Missions*, Nr. 206/1963, S. 163—172).

William Stewart, „The North India-Pakistan Proposals for Unification“, *The Ecumenical Review*, Nr. 2/1963, S. 173—181).

Wolfgang Dietzfelbinger, „Vestigia Ecclesiae“, *The Ecumenical Review*, Nr. 4, Juli 1963, S. 368—376.

Paul Verghese, „Aggiornamento and the Unity of All — An Eastern Orthodox view of the Vatican Council“, *The Ecumenical Review*, Nr. 4, Juli 1963, S. 377—384).

J. R. Chandran, „The Second Vatican Council — A comment from Asia“, *The Ecumenical Review*, Nr. 4, Juli 1963, S. 385—390.

O. A. Van Peursen, „Truth and Unity“, *The Ecumenical Review*, Nr. 4, Juli 1963, S. 391—398.

NEUE BÜCHER

UM GLAUBEN UND EINHEIT

Hendrik Kraemer, *Weshalb gerade das Christentum?* Basileia Verlag, Basel 1962. 111 Seiten. Kart. DM 7.80.

Dieses Büchlein von Hendrik Kraemer behandelt eine in der Gegenwart oft gestellte Frage. Es ist aus einem 1958 gehaltenen Vortrag erwachsen. Von daher hat es eine persönliche, dialogische Art des Argumentierens, die sich gut liest. Hendrik Kraemer ist wohl auch der Mann, der für die

Beantwortung der Frage des Titels kompetent ist.

Um es deutlich zu sagen: Er gibt eine gültige Antwort, aber er tut das leider nicht bündig. Zwar ist man vom Verfasser ein wenig darauf vorbereitet, daß der Inhalt an den Leser einige Anforderungen stellen werde, weil der Gegenstand gründliche Behandlung fordert. Dennoch beschleicht einen das Gefühl, daß die Erörterung nicht recht von der Stelle kommt. Im einzelnen ist alles wertvoll, was und wie es gesagt

wird. Kapitel I umreißt das Thema und stellt den Ort des Verfassers klar: Er behandelt die Frage als überzeugter Christ. Kapitel II schildert, wieso das Thema heute so aktuell ist. Die Umwälzungen der Nachkriegszeit haben die anderen Religionen in erneuerter Gestalt mit starkem Selbstbewußtsein in unser Blickfeld gerückt und damit unser Selbstbewußtsein im Abendland erschüttert. Kapitel III behandelt die häufigsten Antworten auf die Frage und zeigt ihre Unzulänglichkeit in der Wirklichkeit auf. Kapitel IV bringt dann die Antwort, die auf die Unterscheidung der dialektischen Theologie zwischen dem Christentum als einer Religion und Christus als der Offenbarung gegründet ist. Daraus erfolgt ein Nein zu den Religionen, das differenziert, aber klar und dabei ohne Richtiggeist ausgesprochen wird. Kapitel V gibt nun die differenzierte Antwort. Das Christentum ist einerseits Religion wie andere, für Irrtum, Fehlentwicklung und Abfall in heimlichen Götzendienst anfällig, auch diesen Gefahren immer wieder erlegen, aber wenn es sich wieder klar an seinem Ursprung und seiner Norm ausrichtet, dann ist es Raum und Gerät für Gottes Offenbarung.

Man entbehrt ein Wort, das nun zeigt, was man mit den Religionen oder ihren Anhängern nun tun soll — kennenlernen? Mission treiben? Die Gültigkeit der Offenbarung Christi käme besser heraus, wenn da eine hilfreiche Anweisung gegeben würde, wie Christus als der Herr aller Menschen zu sehen ist. Es steht zu hoffen, daß weder der Preis noch die Mühe, die die Durcharbeitung des Büchleins kostet, die Leser abschreckt, denn es lohnt sich.

Niels-Peter Moritzen

Zur Sendung der Kirche. Material der ökumenischen Bewegung. Herausgegeben von Hans Jochen Margull. (Theologische Bücherei. Neudrucke und Berichte aus dem 20. Jahrhundert, Band 18, Mission und Ökumene.) Chr. Kaiser Verlag, München 1963. 378 Seiten. Kart. DM 15.—.

Auf einer Sitzung des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses hat Prof. Walter Freytag vor einigen Jahren bemängelt, daß eine neue ökumenische Generation im Heranwachsen sei, die von den Studien und Ergebnissen früherer ökumenischer Kommissionen und Konferenzen

nichts mehr wisse. Unnötige Doppelarbeit und ein Verlust der Kontinuität seien die Folge. Erst von daher gesehen wird man den Wert einer Dokumentensammlung recht ermesen, wie sie jetzt von dem Leiter des Referats für Fragen der Verkündigung beim Ökumenischen Rat der Kirchen, Dozent Dr. Hans Jochen Margull, einem Schüler Walter Freytags, herausgegeben ist. Hier sind die wichtigsten Verlautbarungen „zur Sendung der Kirche“ zusammengestellt, und zwar im ersten Teil unter historischem Gesichtspunkt („Von Edinburgh bis New Delhi“), im zweiten Teil aus der Studienarbeit für Evanston bis hin zu New Delhi unter dem Stichwort „Welt und Kirche unter der Herrschaft Christi“, im dritten Teil für den Fragenkreis „Mission und Einheit“.

Gelegentliche Überschneidungen mit dem von Hans-Ludwig Althaus herausgegebenen Band „Ökumenische Dokumente“ (vgl. „Ök. Rundschau“ H. 4/1962 S. 302 f.) ließen sich nicht vermeiden, fallen aber nicht störend ins Gewicht, da Althaus Quellentstücke über die Einheit, Margull solche über die Sendung der Kirche bringen will.

Dankenswert ist das Stichwortverzeichnis, wodurch diese sorgfältige und sachkundige Dokumentation zu einem überaus brauchbaren Arbeitsbuch wird, das in keinem theologischen Seminar oder ökumenischen Studienkreis fehlen sollte.

Max Thurian, Frère de Taizé, Sichtbare Einheit. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1963. 184 Seiten. Leinen DM 14.80.

In diesem Band sind drei in sich geschlossene, aber sachlich eng verbundene Abhandlungen zusammengefaßt: „Die sichtbare Einheit der Christen“, „Die Tradition“ und „Die Bekehrung und das Gebet für die Einheit“. Das Schwergewicht liegt zweifellos auf dem zweiten Fragenkreis, wie der Titel der französischen Originalausgabe „L'unité visible des chrétiens et la tradition“ (1961) auch zum Ausdruck bringt. Bei allen drei Themen handelt es sich weniger um fachwissenschaftliche Untersuchungen, so gründlich und kenntnisreich sie auch theologisch fundiert sind, sondern mehr um geistliche Betrachtungen, die von einem ökumenischen Studium der Heiligen Schrift